

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	2 (1886)
Heft:	33
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrlingsprüfungen wird ein besonderes Kreisschreiben als Anleitung folgen.

Behufs Gewinnung möglichst zahlreicher und allseitiger Mittheilungen über die geschäftliche Lage und die Entwicklung der einzelnen Gewerbe gedenken wir, nebst der schätzungsvertheiten Mitwirkung der Sektionen, aus jedem Gewerbszweige einen oder mehrere tüchtige Fachmänner mit einem Spezialbericht zu betrauen, bei deren Auswahl die gütige Mithilfe der Sektionsvorstände dringend nothwendig ist.

Begreiflicherweise stellt die Ausführung eines solchen Programmes an jeden Beteiligten erhöhte Ansprüche. Wir hoffen aber, Sie werden gerne mitwirken, ein Werk zu schaffen, das dem schweizerischen Gewerbeverein zur Ehre und dem ganzen schweizerischen Gewerbestand zum Nutzen gereichen wird.

Laut Beschluss der letzten Delegiertenversammlung sind alle Sektionen verpflichtet, ihren Jahresbericht bis spätestens Ende Februar einzufinden. Um eine rechtzeitige Veröffentlichung des Berichtes zu ermöglichen, muß deshalb an genanntem Endtermine unbedingt festgehalten werden.

Sektionen, welche ihr Geschäftsjahr auf einen andern Termin abschließen, sind ersucht, gleichwohl nur über das Kalenderjahr 1886 zu berichten; solche, deren gedruckter Jahresbericht bis Ende Februar nicht erscheinen wird, sind freundlichst gebeten, uns vorher einen schriftlichen Bericht einzufinden.

Mit freundiggenössischem Gruße!

Zürich, den 9. Nov. 1886.

Im Namen des Zentralvorstandes,

Der Präsident: Dr. J. Stössel.

Der Sekretär: Werner Krebs.

Kreisschreiben Nr. 64 des Zentralvorstandes betreffend Erhebungen über die allgemeine Lage, technische und kommerzielle Entwicklung der verschiedenen Gewerbszweige für den Jahresbericht des schweiz. Gewerbevereins pro 1886.

An die Vertreter einzelner Gewerbszweige.

Hochgeehrter Herr!

Der Zentralvorstand des schweizer. Gewerbevereins beabsichtigt, seinem Jahresbericht pro 1886 eine Uebersicht betreffend die Lage und die Entwicklung der einzelnen Gewerbe beizufügen.

In der Erwartung, daß Sie den Werth und den Nutzen einer solchen Arbeit zu würdigen vermögen und gerne bereit sein werden, an derselben mitzuwirken, hat Sie der unterzeichnete Zentralvorstand als Spezialberichterstatter für — — — bezeichnet und übermitteln wir Ihnen in Nachstehendem eine Zusammenstellung derjenigen Fragen, deren Beantwortung uns für die Ausführung unseres Programmes als wünschenswerth erscheint, Ihnen im Uebrigen alle Freiheit lassend, in welcher Form und Ausdehnung Sie jede einzelne derselben berücksichtigen oder ob Sie über den Rahmen unseres Schema's hinausgehen wollen. Fragen, welche Ihr Gewerbe nicht berühren oder deren Beantwortung Ihnen nicht möglich wäre, werden Sie selbstverständlich unberücksichtigt lassen.

Jeder gute Gedanke, jede noch so kleine Mittheilung, jede wohlgemeinte Anregung oder begründete Klage aus unserem gewöhnlichen Leben wird willkommen sein und in geeigneter Weise Verwendung finden. Die eingelangten Berichte werden von unserem Sekretariate zusammengestellt und, soweit thunlich, in ihrer Originalfassung verwerthet. Möge deshalb kein schlchter Handwerker, dem reiche Erfahrungen und Kenntnisse in seinem Berufe stehen, der aber vielleicht in der Führung der Feder nicht sehr gewandt ist, sich von der gewünschten Mitarbeit abhalten lassen. Die Namen der Verfasser werden, wenn dies gewünscht wird, nicht veröffentlicht und sollen überhaupt verschwiegen bleiben.

Wir wünschen in Bezug auf Ihren Berufszweig namentlich über nachstehende Fragen gewissenhafte und möglichst ausführliche Auskunft:

1. Hat die Produktion Ihres Gewerbszweiges im Allgemeinen zu- oder abgenommen? Aus welchen Ursachen?
2. Ist der Preis der Rohprodukte und Hülfsstoffe im gleichen Verhältnisse gestiegen oder gefallen wie der Verkaufspreis der fertigen Produkte?
3. Haben die Lohnverhältnisse eine wesentliche Änderung erfahren und eventuell warum?

4. Haben die Konkurrenz-Verhältnisse — sowohl der Kleingewerbetreibenden unter sich als mit der inländischen Industrie, mit dem Auslande oder mit staatlichen Betrieben (Strafanstalten etc.) sich verbessert oder verschlechtert? Aus welchen Ursachen und in welchem Maße?
5. Sind im Submissionsverfahren Verbesserungen zu konstatiren?
6. Hat sich der Absatz Ihrer Produkte vermehrt, sei es durch besondere Mittel (Gewerbehallen, Lagerhäuser) oder durch erhöhte Kaufkraft und Nachfrage der Konsumanten?
7. Haben die Kreditverhältnisse, namentlich in Bezug auf kürzere Zahlungsfristen, günstigere Kapitalbeschaffung etc., sich verbessert?
8. Was wird von den Angehörigen Ihres Berufes (Meistern, Arbeitern und Lehrlingen) in Bezug auf Fortbildung angestrebt oder geleistet?
9. Werden in Ihrem Gewerbe Spezialitäten betrieben und welche?
10. Sind in Ihrem Gewerbe wesentliche Erfindungen gemacht oder neue Verfahren, Maschinen, Motoren und Werkzeuge, Roh- oder Hülfsstoffe eingeführt worden? — Eventuell welche Folgen kann dies für das Kleingewerbe nach sich ziehen?
11. Was könnte zur Hebung und Entwicklung Ihres Berufes gethan werden, eventuell durch Hilfe des Staates oder durch Genossenschaften?
12. Welche Aussichten sind bei Ihrem Gewerbszweige vorhanden, namentlich in Bezug auf die Umgestaltung vom Klein- zum Großbetrieb resp. die Konkurrenzfähigkeit des Erstern mit dem Letztern?

A n m e r k u n g. Bei Beantwortung dieser Fragen wolle man einfach die bezüglichen Nummern voranstellen.

Sollten Sie über die eine oder andere der aufgestellten Fragen oder die Abfassung des Berichtes überhaupt näheren Aufschluß bedürfen, so steht Ihnen das Sekretariat hierfür zur Verfügung.

Der leitende Ausschuß ist geneigt, diese Spezialberichte auf Verlangen zu honorieren. Falls es Ihnen aus irgend welchem Grunde nicht möglich wäre, unserem Wunsche zu entsprechen, bitten wir um sofortige Mittheilung, damit rechtzeitig ein Erfassmann für Ihren Berufszweig bezeichnet werden kann. Um eine möglichst frühzeitige Herausgabe des Jahresberichtes zu ermöglichen, wollen Sie Ihre Arbeit bis spätestens den 31. Januar 1887 unserem Sekretariat übermitteln, bei welchem weitere Exemplare dieses Kreisschreibens gratis bezogen werden können.

In Erwartung der gütigen Erfüllung unserer Bitte erachten wir zum Voraus unsern besten Dank und entbieten Ihnen freundiggenössischen Gruß!

Zürich, den 9. Nov. 1886.

Im Namen des

Zentralvorstandes des schweiz. Gewerbevereins,

Der Präsident: Dr. J. Stössel.

Der Sekretär: Werner Krebs.

Verschiedenes.

Gewerkschaftsverbände in Bern. Wie dem „Stadtblatt“ geschrieben wird, ist die Bildung von Gewerkschaftsverbänden in der Stadt Bern in fortschreitender Zunahme. Bereits haben sich Schreiner, Steinbauer, Schneider, Schuhmacher, Sattler und schon seit Jahren Typographen organisiert und die Organisation der Schlosser, Mechaniker, Gießer, Spengler, Metallarbeiter und anderer Gewerkschaften sei an die Hand genommen.

Sehn Jahre deutschen Kunstgewerbes. Es ist ein kurzer, aber inhaltreicher Zeitraum, den Hirth's „Formenschau“ nunmehr zurückgelegt hat. Als vor elf Jahren durch die erste deutsche Kunstgewerbeausstellung zu München die Richtung festgestellt worden, in welcher wir uns zu bewegen hatten, um „den Werken der Väter“ Ebenbürtiges zu erreichen, faßte Georg Hirth den Plan zu seiner Veröffentlichung, welche seitdem sich nicht nur des größten Beifalls in unseren künstlerischen und gewerblichen Kreisen zu erfreuen, sondern auch wie keine andere

den nachhaltigsten Einfluß auf die Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gehabt hat. In den nunmehr vollendeten zehn Jahrgängen des „Formenschatz“ ist eine schier unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen gegeben worden; ja man darf sagen: wer mit Kopf, Herz und Hand diese verdienstvolle Publikation von Monat zu Monat verfolgt hat, der ist recht eigentlich in den Kunstbrunnen der letzten Jahrhunderte hinabgestiegen. In den nahezu siebzehnhundert Blättern, welche bei getreuester Wiedergabe und unglaublich billigem Preise uns eben so viele Originalarbeiten deutscher, italienischer und französischer alter Meister vorführen, liegt ein förmlicher „Schatz“: ihn zu heben ist jeder Gewerbsmann und Lehrmeister, jeder Kunstmfreund bereit! Und es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn wir die selbst von unseren westlichen Nachbarn jetzt anerkannte hohe Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes zum guten Theile dieser Publikation zuschreiben. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß Hirth bei der Auswahl des Stoffes unentwegt an dem Grundsatz festgehalten hat, auf die allgemeine Geschmacksbildung einzuwirken, daß er die Kunst als Ganzes festgehalten und es verschnäht hat, den einseitigen Vorlagenkultus zu befürden und die vorübergehenden Separatabdrücke einzelner Gewerbszweige zu befürden; indem er den Dekorationsmaler, den Kunstmaler und Schlosser, den Holzbildhauer und Eiseler etc. in die Gesamtheit der verschiedenen Kunstepochen eingeführt hat, hat er thatsfächlich ihren Studien und Leistungen erst das innere Leben und den Zusammenhang mit der hohen Kunst vermittelt. Wir entledigen uns einer angenehmen Aufgabe, wenn wir hiermit den auch sonst um das deutsche Kunstgewerbe eifrig bemühten Herausgeber des „Formenschatz“ zum Abschluß des ersten Dezenniums seiner segensreichen Publikation beglückwünschen und die Hoffnung aussprechen, daß die angekündigte regelmäßige Fortsetzung des Werkes von den gleichen bedeutenden Erfolgen begleitet sein möge.

Gewerbehalle Schaffhausen. Die alte Kaserne in Schaffhausen, eines der schönsten charakteristischen Gebäude deutscher Renaissance in der Schweiz, soll behufs Verwendung als Gewerbehalle renovirt werden. Der Regierungsrath verlangt pro 1887 zur Renovation der Fassade einen Kredit von Fr. 3500; im folgenden Jahre soll dann die Ostseite renovirt werden.

Für die Werkstätte.

Besserung des Mörtels durch Zuckerzusatz.

Infolge des billigen Zuckers hat man nach der „B.-Ztg.“ in England Versuche angestellt, einen Mörtel aus Kalkpulver und Zucker herzustellen. Man nimmt gleiche Theile von Kalkpulver und Melasse, röhrt dieses Gemenge in üblicher Weise mit Wasser an und erhält dadurch einen festen Mörtel. Die bei dem Ausbau der Peterbrougher Domkirche gemachten Versuche ergaben, daß dieser Cement sich sogar sehr fest mit Glas verbindet. Die Engländer schreiben die Eigenschaften der römischen Mörtel einem Zuckerzusatz zu. Bekannt ist, daß schon seit langer Zeit z. B. in Deutschland zum Vermauern der Dampfkesseln, besonders an allen Stellen, wo bedeutende Hitzegrade auftreten, ein Mörtel aus Lehmb und Syrup bzw. Melasse hergestellt wird, welcher verhältnismäßig hohen Temperaturen widersteht.

Vorzügliche und billige Härtmittel für Schlosser und Schmiede.

Um Schmiedeeisen oder schmiedbaren Guß an der Oberfläche in Stahl zu verwandeln (zu härten), mische man 5 Gewichtstheile Pulver von gebrannten Ofenklaufen, 5 Gewichtstheile Horn oder Leder, 5 Gewichtstheile Sägespähne von hartem Holz, 2½ Gewichtstheile Blutlaugenfatz (blausaures Kali), 2½ Gewichtstheile Kochsalz und 1½ Gewichtstheile Salpeter. Das rothbraun gemachte Eisen wird so lange damit bestreut, als es noch Fähigkeit zeigt, die Stoffe in sich aufzunehmen. Man läßt es dann im Feuer wieder rothglühend werden und fühlt es rasch in kaltem Wasser ab. Das Pulver aus den Klaufen oder dem Leder stellt man sich so dar, indem man Stücke davon in einem festverschloßenen eisernen Topfe oder einer Blech-

muff zu einer braunen Kohle brennt und dann pulverisiert. Um gewöhnliches graues Gußeisen zu härten, thue man in einem Eimer mit 10—12 Litern Urin 6 Roth Schlemmkreide, 5 Roth Kochsalz und 1 Roth pulverisierten Salmiak. Das recht gleichmäßig schwach-rothwarm gemachte Gußeisen wird dann in dieser Mischung abgetüftelt.

Ein eigenartiges Reißbrett, dessen Anwendung den Zeichnenden aus Gesundheitsrücksichten bestens empfohlen werden kann, wurde von Herrn Dankworth kürzlich im Mannheimer Ingenieurverein vorgeführt. Das selbe ist an einer Staffelei in ziemlich senkrechter Lage verschiebar aufgehängt und kann in sitzender oder stehender Stellung benutzt werden. Die Reißschiene ist durch Gegengewicht derart mit Schnüren aufgehängt, daß sie waagrecht oder unter beliebigem Winkel verschoben werden kann. Die Staffelei ist des Weiteren noch für verschiebbare Lampen, zur Aufnahme von Zeichengeräth u. s. w. recht zweckmäßig ausgestattet.

Die Luft-Fensteröffnungen, von denen wir bereits berichteten, sind von dem Ingenieur Henkel in Mühlhausen im Elsaß erfunden und bereits in vielen Hospitalen eingeführt worden. Sie sind durchlöchert — 5000öffnungen auf den Quadratmeter, trichterförmig, außen ganz dünn, nach innen sich erweiternd, und lassen Luft zu, veranlassen aber keinen Zug. Die Uppert'sche Fabrik in Mühlhausen stellt sie her.

Submissions-Anzeiger.

Kantonale Krankenanstalt in Aarau. Konkurrenz-Ausschreibung über die Lieferung der Waschlich-Bekleidungen und der Schränke etc. für die Hauptküche, die Kleider- und Bingenzimmer. Die hierauf bezüglichen Vorrichtungen und Zeichnungen können vom 15.—24. November 1886 auf dem Bureau der Bauleitung in der kantonalen Krankenanstalt in Aarau eingesehen werden. Die Angebote sind längstens bis den 27. d. vorliegenden und franko einzufinden an:

Baudirektion des Kantons Aargau.

Doppeltbreite Drap des Dames (garantiert reine Wolle) à Fr. 1. 75 Cts. per Elle oder Fr. 2. 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligt und neueste Modebilder gratis.

Gesucht: 1 noch in gutem Zustande befindliche englische Drehbank, 350—400 cm lang; 1 mittl. Eisenhobelmaschine. Offerten mit Preisangabe zu richten an J. Scherer, Werkzeugfabrikation, Näfels (Glarus).

Gewerbe-Ausstellung im neuen Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen.

An den Wochentagen geöffnet Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 1 Uhr bis zu einbrechender Dunkelheit; Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags und von 1 Uhr Nachmittags bis zu einbrechender Dunkelheit.

Dauer der Ausstellung bis Ende November. (655)

Die in letzter Zeit vergrösserte
mech. Holzdreherei von J. Dornbierer
in Thal (Kt. St. Gallen)
wünscht noch Arbeit anzunehmen.

Spezialität: Ausstattungen für Baumeister und Schreiner, Möbel-Magazine, Zwirnereien und Schiffsliffabriken. (825)